Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Montags, Mittwochs und Sonntags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Poststellen monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von unserm Landbriefträgerbezirken monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., durch unsere Landzeitungsträger zugetragen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inseratenpreis 15 Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, von außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes 20 Pfg., Reklamen 45 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Inseratenjahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Bekanntmachungen des amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 45 Pfg. bezw. 60 Pfg. Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabetagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postauflage Zuschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 112. | Sonnabend, den 23. September 1916. | 75. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Hindenburg zur Kriegsanleihe.

Lebhafte Artillerie- und Handgranatenkämpfe im Somme- u. Maasgebiet — 760 Russen gefangen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Erfolglose russische Angriffe in den Karpathen. — Starke rumänische Angriffe in der Dobrudscha durch Gegenstoß zurückgeworfen. — Versenkung eines vollbesetzten feindlichen Transportdampfers im Mittelmeer.

Hindenburg zur Kriegsanleihe.

Zur Kriegsanleihe liegt heute ein Wort Hindenburgs vor, das wir unseren Lesern in seinen eigenen Schriftzügen vor Augen führen. Der Feldmarschall sagt: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde schlagen. Das wird die Kriegsanleihe beweisen."

Ein Mann, der sich solchen Anspruch auf die Dankbarkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes erworben hat wie unser Hindenburg, darf nicht vergebens gesprochen haben. Jeder Deutsche muß jetzt das Seine tun, daß die Erwartung des großen Feldherrn sich erfüllt.

Coßmann und Valentin.

Ein mittelparteilicher Politiker schreibt uns:

Am liebsten möchte ich diese Zeilen überschreiben: Gegen Coßmann und Valentin — gegen beide . . . Man darf ruhig behaupten, daß Großadmiral v. Tirpitz, als er sich wegen der seine Wahrheitsliebe verdächtigenden Gerüchte an den Reichskanzler wandte, nicht im entferntesten daran gedacht hat, die Sache an die große Glocke zu hängen; er wies in seinem Schreiben selbst auf den Ernst der Zeit hin, der ihm verbiete, andere Wege zur Aufklärung einzuschlagen als den einer privaten Anfrage an den Reichskanzler, und ebenso muß dieser geglaubt haben, daß die Sache mit seiner Antwort erledigt sein werde. Zum mindesten einstweilen, so lange der Feind noch vor den Toren steht. Aber da kommt ein übereifriger Professor, der es mit Tirpitz gewiß besonders gut meint und glaubt ihm einen Dienst damit zu leisten, wenn er der ganzen Welt den Briefwechsel bekannt gibt. Ein anderer Professor, der das Unglück hat, mit einem Auftrag des Auswärtigen Amts für eine historische Arbeit über den Krieg betraut worden zu sein, gerät in die Schußlinie, und nun erhebt sich ein regelrechtes Professorengezänk, mit „Protokollen" wird hin- und hergeworfen, andere „Wissende" mischen sich ein, und schon sind wir wieder einmal mitten drin in dem erhebenden Schauspiel, wie deutsche Brüder sich gegenseitig beschimpfen, das Ansehen ihrer höchsten Reichsbehörden in der breitesten Öffentlichkeit des In- und Auslandes herabsetzen und in ihrer elenden Rechthaberei nur die eine Kleinigkeit vergessen, daß wir auf Tod und Leben gegen eine ungeheure Übermacht zu kämpfen haben, in Ost und West, in Nord, Süd, Südost und wer weiß, wo sonst noch in der Welt.

Es soll den Rufern im Streite zugestanden werden, daß sie das Beste des Vaterlandes wollen. Aber wenn sie auch jetzt noch nicht begreifen, daß sie lediglich die Geschäfte unserer Feinde besorgen, indem sie das deutsche Volk fortgesetzt um innerer Gegensätze willen in Aufregung bringen, dann ist ihnen wirklich nicht zu helfen. Das Volk aber muß es sich verbitten, Tag für Tag mit derlei Auseinandersetzungen belästigt zu werden, während draußen seine Söhne und Brüder bluten und sterben. Wir haben im Augenblick wichtigeres zu tun als unsere Aufmerksamkeit der Frage zuzuwenden, wer im vorigen Winter oder im Frühling oder im Sommer der unantastbaren Wahrheitsliebe des Herrn v. Tirpitz zu nahe getreten ist. Wir wollen von Mackensen hören und von Hindenburg und Ludendorff und wollen arbeiten, daß die fünfte Kriegsanleihe wieder ein voller Erfolg wird — aber die Professoren Coßmann und Valentin sollen sich gefälligst zum T . . . . . scheren, wenn sie in diesen Tagen und Wochen, da es um alles geht, was Deutschland ist und sein eigen nennt, nicht Ruhe im Glied halten können. Und wenn ihnen selbst die Einsicht fehlt, wie unzeitgemäß ihr Verhalten ist, so muß sie ihnen von anderen Leuten eben gewaltsam beigebracht werden. Wir haben genug und übergenug von diesen Dingen; erst wollen und müssen wir leben, nachher können wir uns, wenn es anders in Deutschland nicht sein kann, wieder zanken. Wenn Angehörige unserer führenden Kreise dem Volk mit so üblem Beispiel vorangehen — wie soll man dann von den breiten Massen verlangen dürfen, daß sie Selbstzucht üben und ihren Sinn trotz aller Heimsuchungen und Entbehrungen nur auf das eine große Endziel gerichtet halten. Darüber scheinen sich die Tugendwächter diesseits und jenseits der Mainlinie keine Gedanken zu machen. Um so dringender ist es erforderlich, daß ihnen endlich ein Licht aufgesteckt wird.

*

Eine amtliche Erklärung.

Berlin, 21. September.

Die Nordd. Allg. Zeitung veröffentlicht folgende Auslassung:

Auf Grund der Angaben des Professors Coßmann in seiner Auseinandersetzung mit Professor Valentin verlangt die Kreuzzeitung und mit ihr die Deutsche Tageszeitung, „daß in diese ganze Kriegführung gegen Herrn v. Tirpitz durch eine rücksichtslose amtliche Untersuchung hineingeleuchtet und gegen die Schuldigen mit aller Schärfe vorgegangen werde".

Wie liegt die Sache? In einem Privatgespräch, das Professor Valentin mit Professor Coßmann geführt hat, hat sich Valentin zur Abwehr heftiger, auch die Wahrhaftigkeit des Herrn von Bethmann Hollweg anzweifelnder Vorwürfe gegen die Politik des Reichskanzlers auf unrichtige Angaben bezogen, die tatsächlich über die Zahl der verfügbaren U-Boote im Umlauf waren, und dabei fälschlich diese Angaben auf den Großadmiral v. Tirpitz zurückgeführt. Wie aus dem von Herrn Professor Coßmann veröffentlichten Briefwechsel zwischen dem Großadmiral v. Tirpitz und dem Reichskanzler bekannt ist, hat dieser in seiner Antwort auf die Beschwerde des Herrn v. Tirpitz loyal anerkannt, daß die amtlichen Zahlen des Großadmirals mit denen übereinstimmten, die der Staatssekretär v. Capelle später gegeben hat.

Um das Verlangen nach einer Untersuchung zu rechtfertigen, wird nun behauptet, es sände ein planmäßiges Treiben gegen den Großadmiral v. Tirpitz statt. Dies ist eine ganz willkürliche Behauptung, der nichts anderes zugrunde liegt, als der bekannte sachliche Gegensatz in der Frage der Führung des U-Boot-Krieges. Wenn dabei in verschleierter Weise angedeutet wird, amtliche Kreise beteiligten sich an einer Kampagne der Verdächtigung gegen den Großadmiral v. Tirpitz, so weisen wir diese Versuche, die Stimmung erneut zu vergiften, mit aller Schärfe zurück.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Somme spielten sich bei Courcelette fortgesetzt Handgranatenkämpfe ab. Feindliche Teilangriffe wurden bei Flers, westlich von Lesboeufs und nördlich von Combles abgeschlagen. Südwestlich von Rancourt und in Bouchavesnes von unseren Truppen gewonnener Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Rancourt behaupteten wir genommene Gräben.

Heeresgruppe Kronprinz. Rechts der Maas wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im Abschnitt Thiaumont—Fleury abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Westlich von Luck setzte die russische Garde zusammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei Koryznica ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Im übrigen ist auf der 30 Kilometer breiten Front der oft wiederholte Ansturm vollkommen und unter abermals blutigsten Verlusten gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Der Kampf an der Narajowka wird erfolgreich fortgesetzt. — In den Karpathen hat auch gestern der Feind seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen Erfolgen in der Gegend des Pantyr-Passes und im Tatarca-Abschnitt (nordöstlich von Kirlibaba) ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba Ludowa stürmte er siebenmal gegen unsere Stellung an. Jäger verschiedener deutscher Stämme unter der Führung des Generalmajors Boëß haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in Feindesband gefallene Kuppe Smotrec wurde im Sturm wiedergenommen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Grenzhöhen beiderseits des Vulkan-Passes sind von uns besetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der Kampf in der Dobrudscha ist zum Stehen gekommen.

Macedonische Front.

Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zersprengte östlich der Stadt die weichende feindliche Infanterie. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet.

Am Kajmakcalan und an der Moglena-Front sind mehrfache serbische Angriffe abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Der bulgarische Sieg bei Florina.

Zu den im deutschen Generalstabsbericht gemeldeten großen bulgarischen Erfolgen bei Florina finden sich im amtlichen Heeresbericht aus Sofia (20. September) noch die folgenden Ergänzungen:

Die Kämpfe um Lerin (Florina) entwickeln sich zu unserem Vorteil. Durch starke Gegenangriffe, an denen unsere Kavallerie teilnahm, warfen wir den Feind zurück und fügten ihm große Verluste zu. Die Ebene ist mit Feindesleichen bedeckt. Wir nahmen einen Offizier und elf Reiter von einer russischen Brigade sowie 100 Mann vom 175. französischen Regiment gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Heftige Angriffe des Feindes gegen die Höhe bei Kaimakcalan (östlich von Florina) scheiterten unter großen Verlusten für ihn.

Daß es den Franzosen nach anfänglichen örtlichen Erfolgen bei Florina schlecht zu gehen begann, konnte man schon aus folgender Meldung des „Petit Parisien" schließen: „Man kennt keine genauen Einzelheiten über die Kämpfe bei Florina, da Telegraph und Telephon infolge sehr heftiger Stürme gestört seien." Die „heftigen Stürme" waren bulgarische.

Die Kämpfe in der Dobrudscha.

Wie das bulgarische Hauptquartier meldet, dauerte die Schlacht gegen die vereinten Russen und Rumänen an der Linie Maralui-Menuk—Arabadschi-Kokarjscha—Kobadin—Tuzla mit der größten Erbitterung von beiden Seiten fort. Der Feind hielt sich in seiner starkbefestigten Stellung. — Wie französische Blätter melden, wollen die Rumänen den Donaubrückenkopf Rasowa unter allen Umständen zu halten suchen, da sonst Constanza gefährdet sei. General Iwanow habe bedeutende Verstärkungen zusammengezogen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF